

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 100.

Dienstag den 14. Dezember

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Circulations-Gebühr: die dreifaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Amthche Anzeigen.

Calmbach,
Oberamts Neuenbürg.
Bau-Afford.

Hohem Auftrage gemäß sollen die Bauarbeiten für die Herstellung einer Försterwohnung zu Calmbach mittelst Aufsehung eines Stockwerks auf das Dienstgebäude der Flohinspektion daselbst im Submissionswege verdingt werden.

Nach dem genehmigten Ueberschlage berechnet sich

- 1) die Maurer- u. Steinhauerarbeit auf . . . 528 fl. 33 kr.
- 2) die Zypserarbeit . . . 312 „ 45 „
- 3) „ Zimmerarbeit . . . 1265 „ 39 „
- 4) „ Schreinerarbeit . . . 451 „ 18 „
- 5) „ Glaserarbeit . . . 112 „ 48 „
- 6) „ Schlofferarbeit . . . 289 „ 58 „
- 7) „ Klempnerarbeit . . . 91 „ 48 „
- 8) „ Anstricharbeit . . . 150 „ — „

Die Risse, der Ueberschlag und die Affordsbedingungen sind

vom 13. d. Mts. an auf der Cameralamts-Canzlei in Neuenbürg zur Einsicht aufgelegt und es haben die lustragenden Meister ihre bezüglichen Offerte und im Fall eines Abstreichs diesen in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückt spätestens am

29. Dezember unter Anchluss der in den Affordsbedingungen vorgeschriebenen Vermögens- und Lichtheitszeugnisse, versegelt mit der Aufschrift: „Submissionsoffert zu Herstellung einer Försterwohnung in Calmbach“ bei dem Cameralamt abzugeben, oder frankirt an dasselbe einzufenden, worauf nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird.

Den 10. Dez. 1858.
K. Cameralamt K. Bezirksbauamt
Neuenbürg. Calw.

Gerihts-Notariatsbezirk Nagold. Angefallene Theilungen.

Von Nagold.
Christian Gemminger's Wittwe,
alt Baldhornwirth Graf,
Christian Günther, lediger Schuster,
Friedr. Geyer, Tuchscherer,
Ferdinand Mosfapp, Tucher.

Von Weihingen:
Schulmeister Schäfer's Ehefrau.
Von Böfingen:
Eva Christina Klotz, ledig,
Jakob Gensler, Bauer,
Johann Georg Kübler's Wittwe.

Von Emmingen:
Jakob Friedrich Reuz, ledig.

Von Gaiterbach:
Johann Georg Maier's Ehefrau,
Christian Schmelzle, Schusters Wittwe,
Joh. Jakob Brezing, Küblers Wittwe.

Von Oberthalheim:
Johannes Hamm, Tagelöhner.
Von Pfrondorf:
alt Hirschwirth Beutler's Wittwe.

Von Schietingen:
Johannes Luz, lediger Bäcker.
Forderungen an obige Personen sind alsbald anzuzeigen den betreffenden Theilungsbehörden.

Gläubiger Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen der hienach genannten, kürzlich gestorbenen Personen sind binnen 10 Tagen anzumelden und zwar von

Altenstaig Stadt:
Christiane Charlotte Gles, ledig,
Johann Georg Kübler, ledig,
Jakob Friedrich Schnierle, Schreiners Wittwe,
Jakob Friedrich Schuh, Hafner.

Eghausen:
Konrad Kempf, Schmid's Wittwe,
Michael Braun, Bäckers Wittwe (ohne Vermögen).

Egenhausen:
Rebecka Gaus.

Rothfelden:
Matthäus Reutshler, Bauer.

Simmersfeld:
Carl Klumpp's Wittwe.
Altenstaig, den 11. Dez. 1858.
K. Amtsnotariat.

Amtsnotariat Wildberg.
Angefallene Theilungen.
Nachbemerkte Personen sind gestorben und werden die Theilungen demnächst gefertigt werden:

Von Wildberg:
Gottlieb Freibofers Ehefrau.
Von Gütlingen:
Jg. Michael Hermann, Bauer,
Johannes Fischer, ledig,
Jakob Friedrich Holzäpfel, Schmid's Ehefrau,
Johann Michael Erbeles Wth.

21² Weihingen,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.
Am
Dienstag den 21. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird die Jagd auf hiesiger Markung auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber höflich eingeladen sind.

Schultheißenamt.
Braun.

Nagold.
Der Holzverkauf im Stadtwald Mittlerbergle vom 6. und 7. dieß hat die gemeinderäthliche Genehmigung erhalten, und kann mit der Abfuhr am

Freitag den 10. dieß begonnen werden, wenn sich die Käufer durch Quittung über Bezahlung ihres erkauften Holzes ausweisen vermögen.

Zur Abfuhr des Holzes wird eine Frist von 3 Wochen, von heute an gerechnet, anberaumt.

Gemeinderath.

21² Zwerauberg,
Oberamts Calw.

Gefundenes Geld.

In hiesigem Orte wurde durch einen redlichen Diensthoten etwas Papiergeld gefunden, was hiemit bekannt gemacht wird.
Den 8. Dez. 1858.

Schultheißenamt.
Hanselmann.

Privat-Anzeigen.

Gaiterbach.
Frachtfuhrwerk-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er jeden Montag nach Stuttgart fährt, und den Abstand bei Anton Kreutter, Hauptstädter-Strasse Nr. 28, nimmt und Dienstag von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr sich dorten aufhält. Frachtgüter nach Gaiterbach und der Umgegend werden auf's Pünktlichste befördert und billigste Fracht zugesichert.

Um geneigtes Vertrauen bittet
Jakob Gutekunst.

Nagold.

Einladung.

Zu einer Besprechung in Eisenbahn-Angelegenheiten, den Weiterbau der obern Neckarbahn insbesondere betreffend, wurde mehrfach Baißingen vorgeschlagen. Demzufolge findet am Freitag den 17. dieß, Mittags 12 1/2 Uhr,

im Löwen daselbst eine Versammlung statt, wozu die sich hiesfür interessirenden Gemeinde-Mitglieder des Schwarzwaldes und des Gäus mit dem Wunsche zahlreicher Theilnahme eingeladen werden.

Der Gewerbe-Verein.

Nagold.

Wer am letzten hiesigen Jahrmarkt bei Bierbrauer Köhler aus Versehen ein Clarinett mitgenommen, wolle dasselbe gefälligst wieder dort abgeben.

Ragold. Hiemit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom Donnerstag den 16. dieß an die Lokale meiner

Weihnachts-Ausstellung

je Abends von 5—8 Uhr beleuchtet werde, und lade ein werthes Publikum zur Besichtigung der verschiedenartigen Gegenstände, welche sich für Kinder und Erwachsene eignen, namentlich da diesmal unterhaltende Spiele vorhanden sind, höflich ein.

Albert Gayler neben der Rapp'schen Mühle.

21^a Ragold.
Auf bevorstehende Weihnachten habe ich mein Lager in **modernen Bracelets u. Collern**, sowie in **Schreib- u. Zeichnungs-Materialien**, bestens sortirt, und halte solche bestens empfohlen.
Louis Sautter bei der Kirche.

Ragold.
Conditorei-Waaren, als: feinstes Tafel- und gezuckertes Schaum-Confekt; feine und ordinäre Sprengerssen, Basler- u. Honig-Lebkuchen; ferner **Brust- und Hustenzucker, Malz-Bonbons, Rettig-Bonbons, engl. Früchte-Bonbons, Chocolate u. Liqueurs, Punsch-Essenz, Rum u. Arac, Citronen u. Zitronat, Pomeranzenschalen, neue erlesene Mandeln, Rosinen u. Zibeben, gestossenen Zucker, Stampfmelis u. Farin, Honig u. Syrup, Wachsstöcke, Christbaum-Lichter, Toiletten-Saife und Stearinlichter** empfiehlt
Louis Sautter bei der Kirche.

21^a Ragold.
Feinstes **Sprengerlesmehl**, sowie **Kunstmehl Nr. 1 und 2** empfiehlt
Louis Sautter bei der Kirche.

21^a Ragold.
Weingeist, Waizen- und Fruchtbrautwein bei
Louis Sautter bei der Kirche.

Wildberg.
Warnung!
Da mein Mann fortfährt, Schulden zu contrahiren, so warn ich inderbeholdt **Der mann**, indem ihm keine Forderung mehr bezahle.
Katharina Braun, Ragelfelds Ehefrau.

21^a Ragold.
Lehrlings-Gesuch.
Ein geordneter junger Mensch, der die Metzger-Proffession zu erlernen wünscht, findet eine Stelle — wo? sagt die
Redaktion.

Ragold.
Wollene Shawls von 9 fr. bis 2 fl. 42 fr. pr. Stück, baumwollene Unterhosen und Unterleibchen empfiehlt
Albert Gayler.

Ragold.
Fruchtsäcke
sind wieder zu haben bei
Albert Gayler.

21^a Ragold.
Unterzeichneter hat aus Auftrag
500 fl. und 250 fl.
auszuleihen. Albert Gayler.

Altenstätt.
Kinderspielwaaren-Empfehlung.
Auf bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager von Kinderspielwaaren aller Art in ergebenste Erinnerung zu bringen. Mit der Zusicherung billigster Preise bittet um geneigten Zuspruch
Carl Walz.

Franzbrautwein (mit Salz)
empfehlte William Leo als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahneib, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc. Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 fr. per Flaschen zu haben in der
Brautweinhandlung von Aug. Kallhardt in Ulm,
sowie bei Herrn
G. A. Geyer in Wildberg.

21^a Horb.
Zuchlager.
Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich ein Lager in Luchern und Vultskin errichtet habe. Indem ich nun gute und billige Bedienung ausserer, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Kaufmann Wegel.

Mödingen,
Oberamts Herrenberg.
Zugelaufener Hund.
Gestern ist mir im Böblinger Wald ein mittelgroßer, rother Haushund mit weißen Extremitäten zugekommen, der gegen Bezahlung des Futtergeldes und der Entrückungsgebühr abgeholt werden kann bei
Den 8. Dez. 1858.
Joh. Adam Schweikhart.

21^a Ragold.
Geld auszuleihen.
Aus meiner Rentschler'schen Pflugschaft sind bis 1. Januar
125 fl. und 540 fl.
auszuleihen.
Waldmeister Günther.

21^a Berneck,
Oberamts Ragold.
Geld-Antrag.
Gegen gesetzliche Sicherheit sind
85 fl.
zum Ausleihen parat bei
Pfleger Jakob Steinle.

21^a Ebhausen.
Geld auszuleihen.
Beim Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit
200 fl.
Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Hirsdwirth Kleiner.

21^a Altenstätt Stadt.
600 fl.
Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen bei
Stadtschultheiß Speidel.

21^a Ebershardt,
Oberamts Ragold.
Geld auszuleihen.
200 fl.
Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auszuleihen
Johann Georg Weik,
Andreas Sohn.

Kalender auf 1859:
Württembergischer Landeskalendar, dte. mit weißem Schreibpapier durchschossen, Preis 10 fr.,
Volkskalender von Süsskind,
Volksbote aus Württemberg,
Katholischer Kalender von Florian Ries,
Bilderkalender,
Taschenkalender, kleine, Preis 9 fr.,
dto. in Leinwand gebunden, Preis 24 fr.,
Wandkalender, aufgezogen, Preis 3 fr.,
Wandnotizkalender, unauflösbare, 4 fr.
Borräthig zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Modezeitungen für Damen
auf das Jahr 1859.
Bazar, Preis vierteljährlich 1 fl. 12 fr.
Pariser Damenkleider-Magazin, Preis vierteljährlich 27 fr.
Frauen-Zeitung, Preis vierteljährlich 54 fr.
Allgemeine Musterzeitung, Preis vierteljährlich 54 fr.
Zu Bestellungen auf diese Damen-Journale empfiehlt sich die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.



Frucht-Preise.

Frucht- Arten.	Nagold, 9. Dez. 1858.			Altenstaig, 8. Dez. 1858.			Freudenstadt, 4. Dez. 1858.			Calw, 7. Dez. 1858.			Tübingen, 10. Dez. 1858.			Heilbronn, 11. Dez. 1858.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	6.40	5.35	4.9	6.26	6.35	6.18	12.48	11.58	11.12	13.48	12.22	10.30	6.28	5.33	4.54	16.24	5.12	4	10 fr.	8 fr.
Dinkel, neuer	6.40	5.35	4.9	5.30	5.15	5	12.48	11.58	11.12	13.48	12.22	10.30	6.28	5.33	4.54	16.24	5.12	4	10 fr.	8 fr.
Kernen	6	5.42	5.27	5.52	5.52	5.52	6.18	6.6	5.48	6	5.30	5.12	6.1	5.50	5.39	6.12	6.1	6	11 fr.	11 fr.
Haber	8.30	8.19	8	8.35	8.35	8.35	8.48	8.32	7.56	8.48	8.37	8.30	7.44	7.36	7.28	9	8.24	8	22 fr.	22 fr.
Gerste	11.36	11.16	11	11.20	11.20	11.20	12.36	11.52	10.56	12.36	12.36	12.36	12.27	12.27	12.27	11.36	11.36	11.36	18 fr.	18 fr.
Weizen	9	8.40	8.8	9.26	9.26	9.26	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	14 fr.	14 fr.
Booggen	2.20	2.6	1.48																7 1/2 fr.	7 1/2 fr.
Bohnen		2.21																	22 fr.	22 fr.
Linfen																			22 fr.	22 fr.

Dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Reutlingen für das Jahr 1857 entnehmen wir über die gewerblichen größeren Etablissements des Bezirks Nagold nachstehende Notizen.

Die Wollindustrie dieses Bezirks hat sich im Laufe des verfloffenen Jahres um ein nennenswerthes Etablissement in Ebhausen vermehrt. In demselben sind gegenwärtig 10 Webstühle im Gange und werden von den schon seit längerer Zeit in dieser Gegend vorkommenden Geweben, namentlich Moulton, Flanell (sogen. weißen Waaren) fabrizirt: wollene und halbwoollene flanelle Stoffe in verschiedenen Breiten (von 1/4 bis 3/4) und Qualitäten, vorzugsweise in Weiß mit glatter, geföpert und Ericotweberet; wollene Decken, ganz wollene Moultons, ordinär, mittelfein und fein, von 1/4 bis 3/4 breit, Espagnoletts, ganz wollen und halbwoollen, mittelfein bis extrafein, von 1/4 bis 3/4 breit, Pferde-, Bügel- und Bettdecken in weiß und in bunten Farben verschiedenster Qualität.

Nachträglich ist auch die Handzuggarnspinnerei in diesem Bezirke zu erwähnen. Fabrikanten und Tuchmacher beschäftigen etwa 125 Personen beiderlei Geschlechts, meist alte oder gebrechliche arme Leute. Dieses Handgespinnst wird zu ordinären Moultons und Flanelle bis zu 1 fl. per Elle genommen, für feinere Qualitäten wird nur Maschinengarn verwendet.

Die in Wildberg bestehende Weberei von Beuteluch und Fausthandschuhen, Papierfäz und Patronenmeng, Wolgas, Flanell, Moulton und Halbtuch, sowie die Strumpfweberei und die hier bestehende Fabrikation von Federfäden ist noch zu erwähnen. Das Beuteluch geht zum Theil nach Holland.

Der in Wildberg ansässige Apotheker betreibt ein nicht unbedeutendes Geschäft mit Präparation von chemischen Stoffen und Säften aus in der Gegend vorkommenden Pflanzen und Beeren. Der Absatz geht auch in's Ausland.

Ferner ist hier der Webschule in Wildberg zu erwähnen. Die Stadt Wildberg hatte, um ihre Arbeiter zu beschäftigen, im Jahr 1856 auf ihre Kosten eine Webanstalt errichtet und 24 Stühle darin aufgestellt, und die K. Centralstelle hat auf eine Zeitlang unentgeltlich einen Lehrer dazu gestellt. Vor Kurzem ist die Anstalt durch Brand — indes nicht gerade bedeutend — beschädigt worden. Der Betrieb wird demnächst auf ein Haus in Reutlingen übergehen.

Die schon früher erwähnte Bleiche in Rohrdorf hat im abgelaufenen Jahre 37,000 Ellen Tuch und 300 Pfund Leinwand gefleischt.

Ein Hechelmacher in Ebhausen fertigt jährlich etwa 200 Stück à 5 fl. bis 25 fl. Er ist für seine ausgezeichnete Waare bei der Stuttgarter und bei der Berliner Ausstellung mit Preismedaillen bedacht worden.

An Langholz sollen dieses Jahr versandt worden und durch Altenstaig gegangen sein

300 Flöße mit 60,000 Stämmen	
von Nagold aus	42 „ 8,208
„ Wildberg	7 „ 1,436
„ Rohrdorf und Ebhausen	6 „ 1,200

Summa 355 Flöße mit 70,844 Stämmen. Die Schnittwaaren werden dem Quantum von 1856 mit circa 200,000 Brettern ziemlich gleich kommen. Einige Händler in Altenstaig, die zugleich Sägmühlebesitzer sind, machen den größten Theil dieses Geschäfts.

Nicht zu übersehen ist endlich die Verarbeitung von 400 Klaftern taunener Scheiter zu Packbrettern und Dachschindeln in der Gemeinde Spielberg und der Umgegend.

Zu nennen sind ferner noch die Kunstmühle zu Altenstaig mit 1 Gerb- und 3 Mahlgängen, welche außer Altenstaig selbst den hinteren Schwarzwald mit Mehl versieht;

die Rothgeberei in Altenstaig mit 28 Meistern und ca. 100 Gruben;

die dortigen Weißgerber, welche eine eigene Weißgerberwalle haben;

eine nicht unbedeutende Leimfederei in Nagold, deren Fabrikat sowohl in Façon als Qualität dem Kölner Leim nahe kommt. Der Inhaber liefert seinen Leim theilweise selbst nach Köln, und hat im Sommer 1857 zu 51 1/2 fl. per Centner verkauft;

eine in eigenthümlich ausgedehnter Weise betriebene Conditorei, welche mit acht Arbeitern Chokolade, Lequens, englische Früchte, Nettijs und Malzbonbons, Kaffeesurrogat und Extract produziert und Württemberg, Baden und Bayern bereisen läßt.

Tages-Neuigkeiten.

Die Stiftskirche zu Baden im Aargau ist von ihrem eigenen Sacristan beraubt worden. Derselbe hat nach und nach 14 silberne und goldene Becher, silberne Heiligenbilder, Rauchfässer, Messgewänder etc. an Juden verkauft und die H. Geistlichen merkten es erst nach langer Zeit. (S. M.)

Ein Schuhmacher, der das Pech hatte, den fälligen Wechsel seines Lederfabrikanten bezahlen zu sollen, entriß denselben dem präsentirenden Hausknecht und verschluckte ihn, nicht den Hausknecht, sondern den Wechsel.

In Erlangen wollte vor einigen Tagen Einer das Kunststück Narcy's, des Pferdehändiges, nachmachen, um seinen Gaul zu händigen, was ihm auch vollständig gelang. Er zwängte das Pferd in einen Rothstall und wand ihm einen Strick um den Hals, dann machte er den nöthigen Hofuspokus, und nachdem das Kunststück fertig und der Strick vom Halse abgenommen war, war das Thier ganz zahm, es war — er droffelt. (Stuttg. A.)

Aus Bingen vernimmt der „M. A.“ von einem heftigen Unglücksfall, dessen Opfer der in Radesheim wohnende praktische Arzt Dr. Gause (von Mainz) geworden ist. Auf der Praxis in einigen jenseitigen nassauischen Orten begriffen, wollte sich derselbe unterwegs eine Cigarette anzünden; beim Anstreichen des Streichhölzchens flog ein Stückchen der absprühenden Phosphormasse auf das Mittelglied eines Fingers und brannte ein. Der hierdurch verursachte Schmerz nahm rasch in solchem Grade zu, daß der Arzt, welcher wie gewöhnlich die nöthigsten Instrumente bei sich führte, sich selbst die betreffende Stelle ausschnitt und die Ausblutung beförderte. Dieses Mittel half nicht und Gause sah sich genöthigt umzukehren und in Radesheim den Finger abnehmen zu lassen. Aber auch diese schmerzliche Operation bleibt ohne die geboffte Wirkung, das Gift hatte sich bereits in das Gefäßsystem gearbeitet und in Bingen in Anspruch genommenen ärztlicher Beistand hielt das Abnehmen des Armes für unumgänglich nöthig. Nachdem der Unglückliche sich gefaßt auch dieser Operation unterworfen hatte,

Handwritten signature or mark.

war er dennoch in wenigen Stunden eine Leiche. — Wenn auch die giftige Eigenschaft des Phosphors im Allgemeinen bekannt sein dürfte, so liegt in diesem traurigen Vorfall doch eine schreckliche Warnung. Möglicher Weise war der Phosphor der unfehligen Zündhölzchen auch von giftigen thierischen Abfällen bereitet und unrein — der Fall steht wenigstens unter den Phosphor-Vergiftungsfällen vereinzelt da, fordert aber neben den vielen andern Unglücksfällen zur größten Vorsicht in dem Gebrauch des gefährlichen Feuerzeugs auf. (H. L.)

Da Pfarrer Frieze in Ströbel vom Teufel und dem Jävischen Katechismus, der den Teufel lehrte, nichts wissen wollte, so bekam er mit dem Consistorium in Magdeburg und dem Oberkirchenrath in Berlin zu thun. Beide bedeuteten ihm, er sei ein redlicher und aufrichtiger Mann, er müsse aber um Emeritierung nachsuchen, wenn er nicht seines Amtes entlassen sein wolle. Er that's und erzählt jetzt die Geschichte seines Rücktritts in einem kleinen Schriftchen.

Der Schaden, den der Eisdruck in den Pfälzer Forsten angerichtet hat, beträgt mehrere Hunderttausende. In den Staatsforsten wurden alle Holzstämme eingestürzt.

Aus der Schweiz, 6. Dez. Die sonderbarsten Gerüchte circuliren hier über die Zustände Italiens. Wer da den Handelsreisenden, welche von Piemont herkommen, Glauben schenken möchte, der könnte an dem Zustandekommen einer zweiten sicilianischen Vesper gegen die Deutschen in der Lombardei kaum mehr zweifeln. Ganz aus der Luft gegriffen ist indessen der angehobene Lärm doch nicht; die massenhaften Lieferungen von Mastvieh nach Piemont, die Jähigkeit, mit welcher die Herstellung einer Fahrstraße über den Lukmanierpaß und die Abtretung des Dappenthals im Geheimen betrieben wird, dieß Alles zusammengehalten, deutet auf einen zusammenhängenden Plan. Auch der Umstand, daß der Anwerbung von Schweizer-Truppen nach Rom und Neapel alle erdenklichen Hindernisse von Piemont und Tessin in den Weg gelegt werden, hat gewiß seinen guten Grund; denn die 13,000 schweizerischen Barbaren in Neapel und die 3000 in Rom sind für die tapfern Helden des Dolces der verhaßteste aller Anblicke. Nicht minder kommt der Eifer, mit welchem jetzt einige Blätter für Frankreich und dessen Herrlichkeiten auftreten, gewiß nicht ganz von ungefähr. Als das gewichtigste Indicium geheimer Antriebe erscheint, wie oben bemerkt, die Aengstigung und Anfeizung der Protestanten, als beabsichtigten die Katholiken mit fremder Hilfe gelegentlich eine allgemeine Glaubensverfolgung anzustellen, und im Weiteren die fortwährend von französischen Blättern trotz aller Behauptung von Sachmännern wiederholte Lüge: daß der Besitz des Dappenthales nicht die entfernteste militärische Bedeutung habe, während es den besten Paß zu einer Ueberrumpelung von Bern sammt seinen Neben-Weisen kören! Während die öffentliche Meinung aber immer lauter und drohender gegen alle und jede Nachgiebigkeit sich erhebt, beobachten die obersten Bundesbehörden ein auffallend räthselhaftes Schweigen, als wenn man vor dem eigenen Volke sich scheute mit gewissen Zusagen, die vielleicht zu vorzeitig — wie eine Rechnung ohne Wirth dem *divo Imperatori* gemacht wurden, herauszurücken. Nun die Zukunft wird lehren. (A. P.)

Paris, 7. Dez. Was uns hier in Paris gegenwärtig am meisten beschäftigt, ist nicht etwa die Politik, sondern die Moden für den Winter. Bis her waren dieselben noch nicht bestimmt, aber mit Anfangs Dezember nehmen sie gewöhnlich eine bestimmte Form an. Nächstens, d. h. wenn anstatt des Regenwetters sich schöne, kalte und trockene Tage eingestellt haben werden, bekommen wir wahrscheinlich auf den Promenaden viele Damen zu sehen, welche sich ihr Gesicht mit dem sog. „Loup“, nämlich mit einer halben Larve aus seinem Pelzwerk oder Seide, bedecken, und ihre Haare wieder, wie vor einigen Jahren, mit Goldstaub gepudert haben werden. Der Loup, welcher bisher nur auf Bällen gebräuchlich gewesen, dürfte gegen Kälte und gewisses Alter eine willkommene Mode sein, während Jene, welche weder das Eine fürchten, noch das Andere zu verbergen wünschen, diese Gesichtsbekleidung in der Hand tragen mögen. (Kris. Z.)

Paris, 7. Dez. Der alte Mortara ist in Florenz an-

gekommen in Begleitung seiner Frau und von sieben Kindern, Die Familie wird nach Frankreich auswandern. (H. L.)

Da eine Pariser Zeitung ohne allerhöchste Erlaubniß nicht drucken, viel weniger in die Kriegstrompete stoßen darf, so sieht man den Pariser Kriegslärm wider Oesterreich ziemlich allgemein als einen Fühler Napoleons an, die Stimmung seiner Franzosen auf die Probe zu stellen. Sehr bemerkenswerth ist die jostizöse Sprache Oesterreichs diesem Pariser Lärm gegenüber. Sie läßt sich ungefähr so aus: Oesterreich will keinen Krieg, es braucht sein Geld, das obnein knapp ist, zu besseren Dingen. Viel mehr aber fehlt's Frankreich an Geld, es hat ungeheure Schulden. Für Napoleon bedeuten ein paar verlorene Schlachten den Verlust des Thrones für ihn und seine Familie; der Kaiser ist ein kluger Mann, er wird das wohl bedenken und seinen Thron nicht ohne Noth auf die Kriegswürfel setzen.

London, 4. Dez. In Hastings wurde vorgestern ein Fisch gefangen, wie er in Europa noch nie lebendig gesehen wurde. Er hält sich ausschließlich in den indischen Gewässern auf, wird aber auch dort nur äußerst selten lebendig gefangen. In Indien nennen sie ihn den Polypen, mit dem er einige Aehnlichkeit hat. An der spizig zulaufenden Schnauze befinden sich nämlich 8 Arme oder Fühler, deren jeder ungefähr 200 Ausläufer zum Einfangen der Beute trägt. Außer diesen befindet sich auf dem Kopfe ein Behälter für eine tintenartige Flüssigkeit, die das Thier seinen Verfolgern entgegenspritzen kann. Das oben eingefangene Exemplar mißt 7 Fuß in der Länge. (Wes.-Ztg.)

In Cleveland wurde vor Kurzem eine Operation mit einem merkwürdigen Resultate gemacht. Ein Mann verlor vor fünf Jahren, zu einer Zeit, wo seine Frau eben Mutter geworden war, durch einen Schädelbruch den Verstand. Er wurde tobsinnig und als unheilbar in eine Irrenanstalt gebracht. Nach fünf Jahren erhielt ein Arzt in Cleveland zufällig Veranlassung, seinen Fall näher zu untersuchen und er kam auf die Vermuthung, daß durch Entfernung eines eingedrücktten Schädelstückes möglicher Weise Hülfe, wenigstens Erleichterung möglich sei. Die Operation wurde gemacht und kaum war das Schädelstück entfernt, so hatte der Patient seine Besinnung wieder. Als er aber seine Frau sah, war seine erste Frage auf ihren Wöchnerinnenzustand und das neugeborene Kind gerichtet. Sein Verstand hatte also fünf Jahre pausirt und seine Erinnerung knüpfte genau da wieder an, wo sie vor fünf Jahren stehen geblieben war.

Lola Montez, die sich bisher noch in Amerika umhertrieb und sich bairische Gräfin Landsfeld schreibt, hat neuerdings mit der Geistlichkeit von New-York Differenzen bekommen. Einem Pastor war in Folge eines Sturms die Kirche eingefallen, welche den Namen „zum guten Schäfer“ führte. Er erließ daher einen Aufruf an mildthätige Herzen um Beistand zur Wiederherstellung des „guten Schäfers.“ Die Lola, welche nicht weit davon wohnt, hört es und theilt dem betreffenden Geistlichen mit, daß sie zum Besten seiner Kirche eine Vorlesung halten wolle. Was die Lola vorlesen wollte, wird nicht gesagt. Der Pastor nimmt das mildthätige Anerbieten dankbar an. Da brach aber plötzlich der Sturm los ob der scandalösen Alliance der unheiligen Lola und des „guten Schäfers.“ Die geistige Oberbehörde läßt ihren unverholenen Zorn gegen den Pastor los, weil dieser die hilfreiche Hand der Lola nicht von sich weisen wollte. Kaum erfuhr die Lola, daß ihre Person der frommen Behörde nicht recht passend erscheine, als sie herausfuhr, wie Zietzen aus dem Busch und einen Brief drucken lies, dem Hände und Füße nicht abzuspochen sind und welchen die betreffende Kirchenbehörde wohl kaum hinter den Spiegel stecken wird. Das Finale der ganzen Geschichte war, daß die Lola doch ihre Vorlesung abhielt und den Ertrag für den wohlthätigen Zweck einschickte.

Holzle